

Winland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **24 (1931)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Nordmänner“ tragen ein Boot über Land (Holzschnitt aus einer alten Chronik). Im frühen Mittelalter beunruhigten räuberische Seefahrer und Krieger (Wikinge genannt) aus dem germanischen Norden das Abendland.

WINLAND.

Wo ist Winland? Vergeblich wird es der Leser auf den Karten der ganzen Welt suchen. Und doch ist es ein großes Land, ja ein ganzer Erdteil, nur heisst er heute anders. Und dieser Erdteil jenseits der fernen Meere hatte das merkwürdige Schicksal, zweimal vom Abendland aus entdeckt zu werden. Die erste Entdeckung machte wenig Aufsehen und geriet in Vergessenheit. Anders die zweite, als nämlich Christoph Kolumbus diesen Erdteil mit seiner Karavelle anlief. Ein neues Zeitalter hub damit an. 500 Jahre vor Kolumbus aber hatten bereits Germanen aus dem hohen Norden auf dem Festland Amerikas Fuss gefasst und Kolonien gegründet.

Diese Nordleute, oder Wikinge, später nannte man sie auch Normannen, machten des Sommers auf Schiffen, deren Vorder- und Hinterdecke oft wie Kastelle aus dem Schiffsrumpf herausragten, die Meere unsicher als wilde

Seeräuber. Raben, die dem Gotte Odin (dem Wotan der Alemannen) heilig waren, dienten als Kompass. Man liess sie nämlich von den Schiffen aus auffliegen, um die Richtung zu erkunden, in der Land liegen musste. Winters ruhten die schaumhalsigen Wellenrosse, so hiessen die Nordleute ihre Schiffe, im sichern Hafen, und die kühnen Seefahrer waren jetzt friedliche Kaufleute. Wem aber die Heimat zu eng wurde, wer sich dem Regiment des Königs nicht fügen mochte, der schloss sich einem Häuptling an und zog aus in die Ferne auf Beute und Abenteuer. Überall tauchten die Nordmänner auf; plündernd fuhren sie den Küsten Deutschlands und Frankreichs entlang, folgten den Flussläufen bis tief ins Innere der Länder, liessen sich an der Westküste Afrikas nieder, wo sie Handel trieben, zogen nach Byzanz, Persien, Jerusalem, entdeckten die Azoren und begründeten innerhalb zweier Jahrhunderte drei mächtige Reiche ausserhalb ihrer eigentlichen Heimat: In der Normandie und Bretagne, von wo aus sie dann England eroberten, ferner auf Sizilien, das sie den Arabern entrissen, und schliesslich in Russland.

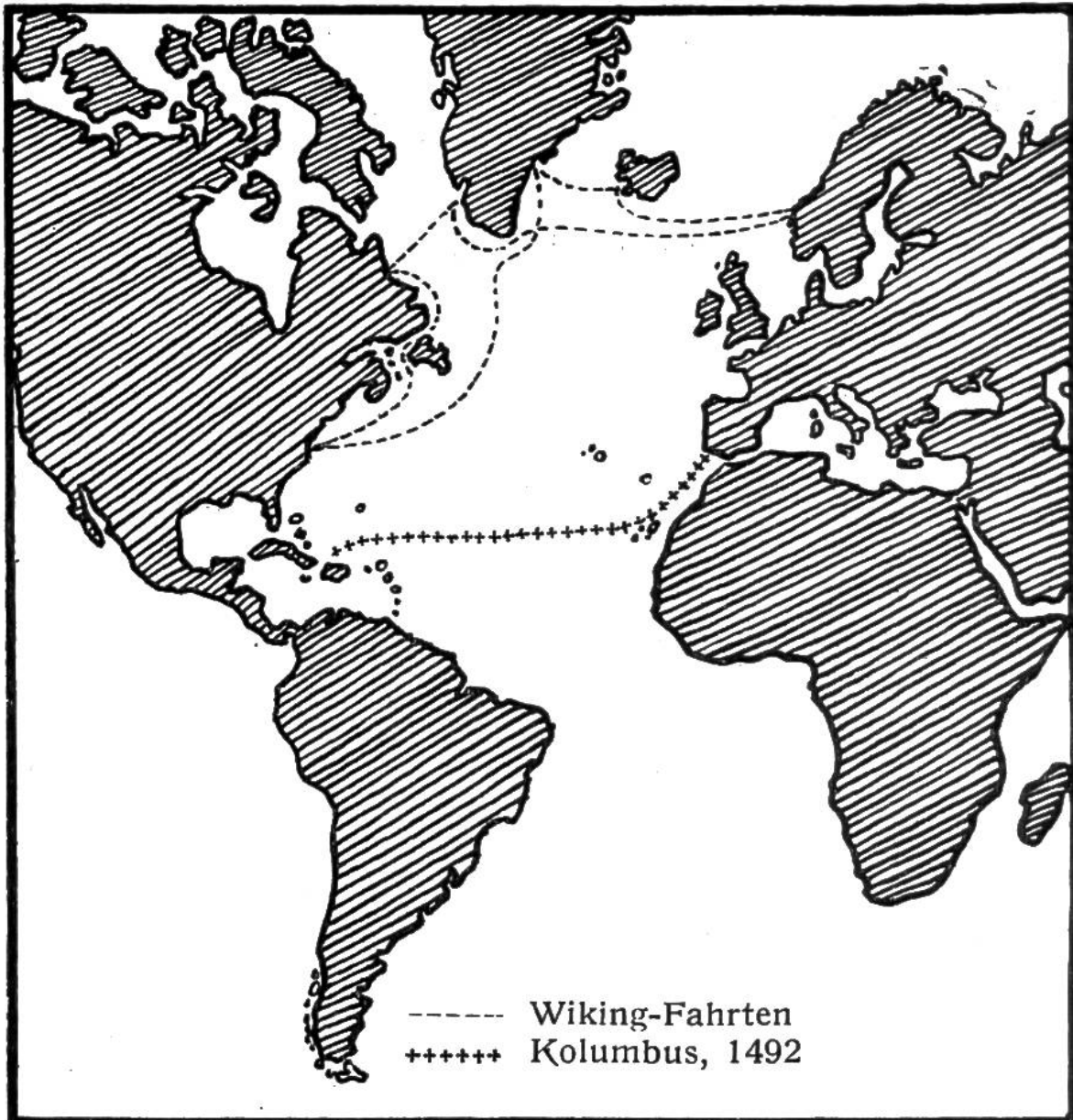
Um das Jahr 700 nach Christus besiedelten Nordmänner von Dänemark aus die Insel Island. Isländer waren es dann, die ums Jahr 1000 den Ozean durchquerten und Amerika entdeckten. Zunächst allerdings liefen ihre Schiffe in Grönland an. Der Fürst Erik Rothaar, von Island einer Gewalttat wegen verbannt, war voller Kühnheit gegen Westen gesteuert, weil die Sage umging, dass da weit draussen noch unbekanntes Land zu entdecken sei. Zwei Jahre lebte Erik auf Grönland und durchforschte die grosse Halbinsel. Nach Island heimgekehrt, erzählte er von dem „grünen Land“, rühmte seinen Fischreichtum und seine Gehölze. Darum stachen denn im Jahre 986 die ersten Kolonisten auf 35 Schiffen mit Habe und Vieh in See nach Grönland hinüber. Aber nur 14 Schiffe kamen an. Die Isländer besiedelten allmählich den ganzen süd-



Wikinge auf ihren „Wellenrossen“. Diese Nordmänner begründeten neue Reiche ausserhalb ihrer nordischen Heimat in der Normandie (von wo aus sie dann England eroberten), auf Sizilien, in Russland und in Island. Von Island aus besiedelten sie Grönland. Sie sind die ersten Entdecker Nordamerikas (= Winland).

lichen Teil des Landes. Als sie ihren altgermanischen Götterglauben gegen das Christentum vertauschten, da entstanden Kirchen, Schulen, Klöster im Lande und ein Bischof residierte. Während 400 Jahren kamen die Steuern dieses Bistums, der „Peterspfennig“, nach Rom in Gestalt von Walrosszähnen, die an Wert dem Elfenbein nicht nachstanden. Dass Grönland schon vor den isländischen Ankömmlingen bewohnt gewesen wäre, davon wird uns nichts berichtet. Erik Rothaar hatte einen Sohn, Leif mit Namen. Dieser war von Grönland aus nach Norwegen gefahren und hatte sich im Jahre 1000 zur Heimreise eingeschifft. Allein die Frühlingsstürme warfen das Schiff aus seinem Kurs und Leif trieb verloren auf dem unermesslichen Meere. Nach langer Irrfahrt kam endlich Land in Sicht. Dass es nicht Grönland sein konnte, wusste Leif, sobald er den festen Boden betrat. Da wuchsen Reben wild und in grosser Üppigkeit. Darum sollte Winland der Name sein für das eben entdeckte Gebiet. Wild gedieh aber auch Weizen und Wasserreis,

und prächtige Weiden und ausgedehnte Wälder wies Winland auf. Nachdem Leif sich „Winland, das gute“, genugsam besehen hatte, bestieg er wieder sein Schiff, hielt Kurs gegen Norden und landete noch im Herbst des gleichen Jahres glücklich in Grönland. Auf die Kunde von der Entdeckung Winlands rüsteten Erik und seine Söhne eine Expedition, ungeduldig den Frühling abwartend, um die „Wellenrosse“ nach dem Neuland hinzulenken. Allein die Fahrt missglückte. Zwei Jahre später aber zogen drei Schiffe, mit 140 Unternehmungslustigen an Bord, nach Süden den Weg nach Winland. Führer war der isländische Kaufmann Thorfinn Karlsevne. Die Auswanderer trafen zunächst auf eine felsenbedeckte Küste. „Steinplattenland“ wurde sie benannt, und die Beschreibung, die Thorfinn Karlsevne davon gibt, trifft genau auf das heutige Labrador zu. Weiter im Süden die nächste Küste, wo die Schiffe vor Anker gingen, begrenzte ein Gebiet gewaltiger Urwälder. Wellige Sanddünen ragten am Strand empor. Es muss die Landschaft südlich des Lorenzostromes sein. Sie bekam den Namen Markland. Wieder stiessen die Schiffe in See und folgten in südlichem Kurs dem Umriss der Küste, und endlich war man am Ziel, in dem gelobten Winland. Den Männern aus dem rauhen Norden, wo der Boden höchst karge Ausbeute bot, musste Winland wie ein Paradies vorkommen. Dass sie aber einen neuen Erdteil entdeckt und betreten hatten, das war ihnen wohl kaum bewusst. Blockhütten wurden errichtet. Aus der Heimat hatten die Auswanderer hölzerne Pfosten vom Giebel des Hauses mitgenommen, die mit Götterbildern geschmückt waren. So entstand 500 Jahre vor Kolumbus eine Kolonie von Europäern auf nordamerikanischem Boden. Die Ansiedler bebauten das Land, trieben das Vieh auf die grüne Weide, und bald begann ein Tauschhandel mit den Eingebornen, den Rothäuten, welche den Fremdlingen die Beute der Jagd, allerlei Pelzwerk, brachten. Doch fehlte es auch



Die Entdeckung Amerikas 500 Jahre vor Kolumbus durch die Wikinge. Zunächst entdeckte ein nordischer Fürst, Erik Rothaar, von Island aus Grönland. Als im Jahre 1000 n. Chr. sein Sohn Leif von Norwegen aus nach Grönland zurückfahren wollte, trieb ein Sturm die Schiffe nach Süden an eine Küste, wo der Wein wild wuchs; daher der Name Winland. Später gingen noch verschiedene Expeditionen von Grönland nach Winland.

nicht an Kämpfen. Die Nordmänner hatten Mühe genug, ihre Siedlungen vor Zerstörung zu bewahren und sich auf dem fremden Boden zu behaupten.

Viele Fahrten gingen später nach Winland. Es wird auch erzählt, die Leute auf Winland hätten eifrig Handel getrieben, und mächtige Baumstämme des nordamerikanischen Urwaldes seien als prächtiges Schiffsbauholz



Wikinger gehen an Land. Die Schiffe dieser Eroberer schossen, von Segel und Ruder getrieben, mit Windeile dahin. Sie waren verschieden gross. Manche fassten bis 200 Mann Besatzung. Am Bug und am Achtersteven erhob sich dräuend ein Drachenhaupt oder ein Pferdekopf.

übers Meer nach Island verfrachtet worden. Genau unterrichtet sind wir von einer Fahrt, die im Jahre 1121 der Bischof von Grönland unternahm, um seine noch heidnischen Landsleute in Winland zum Christentum zu bekehren.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts jedoch setzte jegliche Nachricht von Winland und auch von Grönland aus, und die Beziehungen zum Abendland hörten vollständig auf. Noch wurde im Jahre 1406 zu Drontheim ein Bischof, es sollte der letzte sein, für Grönland gewählt. Der Kirchenfürst trat auch die Reise zu seinem Bistum an, gelangte aber nicht ans Ziel. Eismassen versperrten den Weg, und das Schiff musste umkehren. Das Klima scheint sich in Grönland gewaltig verschlechtert zu haben seit der ersten Nordmännerbesiedlung. Kühne Seefahrer, die später den Weg nach Grönland fanden, stiessen nur auf Eisschollen und Eisberge, von nordmännischen Ansiedlern war keine Spur mehr zu entdecken. Was aus diesen und den Leuten von Winland geworden ist, weiss niemand.

W. S.